



Abb. 1



## EIN KONSTANTINISCHER MEILENSTEIN IN DAZIEN

Als ich im Sommer des Jahres 1936 Ausgrabungen an der Stelle des römischen Kastells *Sucidava* an der Donau (heute Celei im Bezirke Romanati in Rumänien) vornahm, unterzog ich auch die Umgebung der Ortes einer genauen Untersuchung. Dabei entdeckte ich eine Reihe von römischen Altertümern. So fand ich auch an der Ecke der Umzäunung eines bäuerlichen Anwesens das *miliarium*, das ich hier besprechen will. Der Meilenstein wurde im Jahre 1913 von dem heute bereits verstorbenen Einwohner der Gemeinde Celei, Costacke Mândruti aufgefunden. Der Fundort liegt gerade an der Römerstraße, die Sucidava mit Romula verband. Ohne eine Ahnung von der Bedeutung seines Fundes zu haben, führte ihn der Entdecker in seinen Hof über, wo er sich bis zum vergangenen Jahre befand, als er, auf meine Anregung, von Herrn Georgescu in Corabia für seine Sammlung römischer Altertümer angekauft wurde.

Der Meilenstein ist eine runde, an beiden Enden abgebrochene Säule aus Kalkstein, wie er in Vratza in Bulgarien gebrochen wird. Seine gegenwärtige Höhe beträgt 1.60, der Durchmesser 0.41 m. Von der Inschrift ist bloß die linke Hälfte erhalten, der Rest ist vollständig zerstört. Die Höhe der nicht ganz gleich hohen Buchstaben beträgt im Mittel 0.05 m. (Abb. 1).

Die Inschrift kann in folgender Weise gelesen und ergänzt werden:

I M P D N Fl. Val. Con-  
S T A N T ino Aug. et  
Ca E S S B N O stris  
M P I

*Imp(eratori) [D(omino)] N(ostro) [Fl(avio) Val(erio) Con]  
stant[ino Aug(usto) et]  
C[a]ess(ari)b(us) no[st]ris] (duobus)  
m(ille) p(assuum) I.*

Die Randlinie der Zeilen ist zwar eingehalten, doch sind die einzelnen Schriftzeichen nicht im gleichen Abstand von einander gesetzt, da der Stein bereits beim Einmeißeln der Inschrift eine ungleiche Oberfläche hatte. Nach den am Textende befindlichen Buchstaben *M P I*, die sich gerade in der Mitte des Schriftfeldes befinden, zu schließen, kann eine Zeile nicht mehr als 13 Buchstaben enthalten haben.

*Zeile 1:* Zwischen *I* und *M* ist ein ziemlich großer Zwischenraum wegen eines schiefen Sprunges im Steine, dem der Steinmetz auswich. Nach *I M P* folgt in der Entfernung einer Buchstabenbreite ein aufrechter Buchstabenrest, der von einem *N* herrührt.

*Zeile 2:* Die Zeichen *S T A N T* sind verlässlich festgestellt, die Ergänzung bis zum Zeilenende kann keine Siegestitel des Kaisers enthalten haben,<sup>1)</sup> da kein Platz für sie vorhanden war.

*Zeile 3:* Der dem *C* folgende Buchstabe *A* ist vollständig zerstört, die folgenden *E S S B* sind sichergestellt, so daß das vollständige Wort nur: *C[a]ess(ari)-b(us)* sein kann.<sup>2)</sup> Auf diese Zeichen folgt ein *N*, dann aber ist die Oberfläche des Steines so arg verunstaltet, daß der Steinmetz den folgenden Buchstaben *O* unterhalb der Zeile setzen mußte.

*Zeile 4:* Sie enthält die Entfernungsangabe in der Mitte des Schriftfeldes. Man sieht die gut leserlichen Buchstaben: *M P I*. Außer in der üblichen, auch in anderen Fällen zutreffenden Deutung<sup>3)</sup> *m(ille) p(assuum) I* — könnten diese Zeichen auch gelesen werden: *m(iliaria) p(oni) i(usserunt)*. Doch mußten wir uns für die erste Deutung entscheiden, da die Eigennamen im Dativ gesetzt sind und wir die Formel *miliaria poni iusserunt* in der Zeit Konstantins durchaus nicht angewendet finden.

Dieser Meilenstein ist der achte in der Reihe der im Gebiete des alten Dazien aufgefundenen<sup>4)</sup> und ohne Zweifel der letzte von einem römischen Kaiser errichtete. In keiner römischen Provinz hat man so wenige Denkmäler dieser Art, wie in Dazien gefunden,<sup>5)</sup> obgleich die römische Herrschaft auch hier ziemlich lange gedauert hat und das Straßennetz gut entwickelt war.<sup>6)</sup> Die Inschrift erwähnt den Na-

<sup>1)</sup> Ferrero, I titoli di vittoria di Costantino, in Atti della R. Accad. d. Scienze di Torino XXII, S. 657 ff.

<sup>2)</sup> Der Dativ wird auf Meilensteinen aus der Zeit Konstantins des Großen häufig angewendet: CIL III, 5797, 7172; 464; CIL VIII 22013 u. a.

<sup>3)</sup> CIL II. 4756. Selten sind die Meilensteine aus dieser Zeit, auf denen der Kaiser nicht auch Dominus Noster genannt worden wäre.

<sup>4)</sup> CIL III, 1627, 13802, 8060, 8061, 14216, 18; 14216, 19; und der siebente bei Daicovicu im Anuarul Inst. de studii clasice Cluj II (1933), S. 48 ff.

<sup>5)</sup> Siehe den Vergleich mit anderen Provinzen bei Hirschfeld, Die römischen Meilensteine in: Sitzungsber. d. K. Preuß. Akad. d. Wissensch. 1907, S. 167; Lafaye, s. v. miliarium in: Daremberg-Saglio, Dict. d. Ant. III, 2, S. 189 ff; Kroll, s. v. miliarium

men Konstantins des Großen als des Wiederherstellers der Straße und die Namen zweier seiner Söhne, denen der Titel *Caesar* gegeben ist. Um *Crispus* und *Flavius Dalmatus* kann es sich nicht handeln, da der erste im Jahre 320 starb, der zweite aber erst im Jahre 335 Caesar wurde, Daten, die weit von dem Zeitpunkte entfernt sind, zu dem dieser Meilenstein gesetzt wurde. Auch *Constans* kann es nicht sein, da dieser den Titel *Caesar* erst im Jahre 333 erhielt. Es kommen daher bloß *Constantinus iunior*, *Caesar* im Jahre 317, und *Constantius*, der diesen Titel seit 324 trägt,<sup>7)</sup> in Betracht. In der Tat nehmen diese beiden tätigen Anteil an dem Wiederaufbau und an den Eroberungsplänen ihres Vaters im Donaugebiete.

Der Standort des Meilensteines konnte ganz genau festgestellt werden. Er befindet sich nördlich vom Dorfe Celei, gerade am Rande der alten römischen Straße. Hier ist auch das Ackerfeld des Entdeckers. Die Straße schnitt die Zivilsiedlung von Sucidava entzwei und erstreckte sich bis zur Brücke Konstantins des Großen. Von dieser Brücke bis zum Fundorte sind 1479 m, was genau der auf dem Steine vermerkten Entfernung entspricht.

Daraus folgt, daß die Messung der römischen Straße nicht von dem Nordeingange der Festung *Sucidava* ausging, sondern vom Donauufer und dem Tore der kaiserlichen Brücke, und daß unsere Säule die erste in der Reihe jener war, die in Entfernungen von je 1000 römischen Schritten nach Norden hin aufgestellt waren.

Die Straße längs des Olt war eine alte *via gentium*, die, auch den über den Balkan ins Iskertal kommenden Kaufleuten bekannt, durch die Ebene von Romanatzi zum Rotenturmpasse zog. Von diesem bis nach *Romula* gab es bloß diesen einen Verkehrsweg, von dort aber zweigte ein Weg ab, der dem Oltflusse durch *vici* und *pagi* über *Hotarani*, *Slaveni*, *Gostavat*, *Brezuica*, *Jieni*, *Rusanesti*, bis zum Militärlager von *Islaz* folgte, wo er auf eine Straße stieß, die sich das linke Donauufer entlang hinzog. Die zweite Abzweigung begann am Südeingange der Kolonie *Romula*, durchschnitt in gerader Linie die Ebene von Romanatzi, längs der römischen Ansiedelungen von *Caracal*, *Comanca*, *Devesel*, *Crusovu* und *Vadastra* und ging bis zum Flußübergang zwischen Sucidava und Oescus.<sup>8)</sup> Diese zweite Abzweigung war die wichtigste Verkehrsader des römischen Straßennetzes dieser Gegend, die durch die Mitte des fruchtbarsten und am dichtesten bewohnten Teiles von Dazien<sup>9)</sup> zog und durch einen leicht zu bewerkstelligenden Flußübergang zwei Provinzen, Dazien und Moesien, verband. Diese Straße wurde von Konstantin dem Großen gelegentlich der Erbauung seiner Brücke von Sucidava wiederhergestellt. Während der ganzen Zeit der römischen Herrschaft in Dazien erfreute sich die Straße längs des Olt, ihrer militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung wegen, einer ständigen Instandhal-

in Pauly-Wissowa, Realencycl. Suppl. 6, S. 395 ff.

<sup>6)</sup> Em. Panaitescu, Provincia si Imperiul, passim, und die Bibliographie, S. 13 f. Bukarest, 1936 (Sonderabdruck aus dem Volumul omagial al Fratilor Lapedatu).

<sup>7)</sup> Cagnat, Cours d'épigr. S. 242 f.

<sup>8)</sup> Tudor, Antichitatile preistorice si roma-

ne din jud. Romanati, in Bul. Comis. Mon. Istoric, XXVI (1933), S. 7, Vgl. auch. Schuchhardt in Arch. epigr. Mitt. IX (1885), S. 229 ff.

<sup>9)</sup> Tudor, Consideratiuni economice despre S-E. Olteniei în vremea romană in Progresul Social, II (1933), S. 403 ff.

tung und wurde öfter wiederhergestellt. Im 3. Jahrhundert finden wir sie von Septimius Severus<sup>10)</sup> erneuert, bald darauf im J. 236 auch von Maximinus.<sup>11)</sup> Ein anderer bedauerlicherweise arg verunstalteter Meilenstein zeigt uns eine dritte Wiederherstellung in demselben Jahrhundert an.<sup>12)</sup> Die Straße wurde aus Steinen derart gut gebaut, daß sie auch heute noch vom Pflug nicht durchhackert werden kann. Die Ortsbewohner nennen sie *Calea lui Traian* (die Trajansstraße). Schon *Marsigli*<sup>13)</sup> und nach ihm alle Reisenden und Forscher, die diese Straße sahen, waren erstaunt über die Dauerhaftigkeit ihres Baues. Der am besten erhaltene Teil ist derjenige zwischen Sucidava und Romula, von Konstantin dem Großen wiederhergestellt und anscheinend bis spät ins Mittelalter hinein benützt. Ein 10 km langes Stück dieser Straße, von der Donau an gerechnet, wurde zugunsten des Nationalmuseums für Altertümer in Bukarest enteignet. Gr. G. Tocilescu, der diesen ganzen Straßenteil an Ort und Stelle studierte, hat nichts über die Ergebnisse seiner Untersuchungen veröffentlicht.

Der Zeitpunkt der Wiederherstellung dieser Straße durch Konstantin den Großen kann genau festgestellt werden, obwohl unser Meilenstein keine sicheren Angaben dazu bietet. Nach den zwei am Schlusse der Inschrift erwähnten Cäsaren kann für die Aufstellung des Steines der Zeitabschnitt von 324 bis 333 angenommen werden, also jener Zeitraum, in dem bloß *Constantinus iunior* und *Constantius* diesen Titel trugen. Von 333 bis zum Tode des Kaisers gab es drei Cäsaren, da noch *Constans* dazugekommen war. Zur Bestimmung des genauen Datums müssen wir die Erbauungszeit der Brücke feststellen, welche die Fortsetzung der Straße nach Süden hin über die Donau vermittelte, da doch angenommen werden muß, daß beide — Brücke und Straße — zur selben Zeit erbaut wurden.<sup>14)</sup> *Aurelius Victor*<sup>15)</sup> und *Cedrenus*<sup>16)</sup> erwähnen, daß Konstantin eine Brücke über die Donau gebaut hat, das *Chronicon Paschale*<sup>17)</sup> gibt dazu an, daß dieser Bau im Jahre 328 beendet wurde. In ebendenselben Jahre finden wir den Kaiser in *Oescus*, also gegenüber Sucidava, von wo er im Monate Juli<sup>18)</sup> Verordnungen und Gesetze erließ. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in diesem Jahre sowohl die Brücke als auch die Straße von Konstantin dem Großen eingeweiht wurden. Die Bauzeit dürfte wohl mehrere Jahre lang gedauert haben, während welcher die Arbeiten vom Kaiser aus der Nähe überwacht wurden, der zu diesem Zwecke den größten Teil des Jahres 327 in Dazien und Moesien verbrachte.<sup>19)</sup>

Hat aber Konstantin diese Straße längs des Olt ganz bis zum Rotenturmpasse wiederhergestellt? Die Beantwortung dieser Frage hängt von den Resten ab, die uns

<sup>10)</sup> CIL III, 13802.

<sup>11)</sup> CIL III, 14216—19.

<sup>12)</sup> CIL III, 14216—18.

<sup>13)</sup> *Description du Danube*, t. II, S. 36 und 69, La Haye, 1744.

<sup>14)</sup> Die ganze Erörterung sowie neue Untersuchungen über diese Brücke sind enthalten in meinem: *Le pont de Constantin le Grand sur le Danube*, Craiova 1934 (= *Arhivele Olteniei*

XIII 1934, Nr. 71—74, S. 77—90), rumänisch mit einem Auszug in französischer Sprache.

<sup>15)</sup> *De Caess.* 41.

<sup>16)</sup> Ausgabe Bonn (1838), vol. I. S. 517.

<sup>17)</sup> *Mon. Germ. Hist. IX. Chron. minora*, Bd. 1, S. 233 (ed. Mommsen), Berlin, 1897.

<sup>18)</sup> *Cod. Theod.* VI, 35 (ed. Mommsen, vol. I, pars I, S. 305). Vgl. Seeck, *Die Zeitfolge d. Gesetze Konstantins in Zeitsch. f. Rechtsgesch.* (1899) S. 238 f.

aus der Zeit der Wiedereroberung eines Teiles von Dazien verblieben sind. Der in der kleinen Walachei am weitesten nach Norden gerückte Stützpunkt, in dem sich konstantinische Herrschaft und Tätigkeit feststellen lassen, ist *Romula*. Von diesem Grenzpunkte an bis zu den Karpaten sind sogar Münzen mit dem Namen des Kaisers äußerst selten. Wir glauben daher, daß die mit den Meilensteinen Konstantins des Großen bezeichnete Straße bloß bis Romula erneuert wurde, und daß seine Herrschaft nördlich von der Donau sich tatsächlich nur über den fruchtbaren ebenen Teil des Gebietes erstreckte.

Die ganze politische und festungsbauliche Betätigung, die vom ersten christlichen Römerkaiser an der Donau entfaltet wurde, ging auf eine Wiedereroberung Daziens aus den Händen der Goten aus. Konstantin war einer der besten Kenner der hiesigen Verhältnisse. In seiner Jugend hielt er sich im Osten am Hofe Diokletians auf, der ihn mit mehreren Aufträgen in den Donaustandlagern betraute. Die hier gewonnenen Erfahrungen konnte er später als Kaiser gut verwerten.<sup>20)</sup>

Wegen der großen kriegerischen Unternehmung im Norden der Donau bereitete er im südlichen Dazien drei Operations- und Versorgungs-Standplätze vor, einen von dem andern gleich weit entfernt, von welchen aus die hier anrückenden Armeen das ganze feindliche Gebiet umfassen konnten. Diese drei nördlichen Standplätze sind: *Drobeta*, neben dem Eisernen Tore, *Sucidava* zwischen dem Isker und dem Olttale, und die Festung *Daphne* an der Mündung des *Arges-Flusses*.

In Drobeta wurde ein neues Militärlager auf den Trümmern des von Traian zwei Jahrhunderte vorher erbauten errichtet.<sup>21)</sup> Sucidava zwischen den beiden Operationsflügeln (Drobeta und Daphne) gelegen, sollte den Mittelpunkt des künftigen Angriffes bilden, weshalb Konstantin hier eine viereckige Festung erbaute,<sup>22)</sup> die Zivilsiedelung verstärkte und den alten Weg nach Romula erneuerte, wie es uns der oben beschriebene Meilenstein berichtet. Der wichtigste Bau war aber hier die Brücke.<sup>23)</sup> Daphne war eine Neugründung, für die auch Münzen geschlagen wurden.<sup>24)</sup> Um alle diese Arbeiten in Sicherheit durchführen zu können, wurde zuvor

<sup>19)</sup> Seeck, a. a. O., S. 237 f.

<sup>20)</sup> Piganiol, L'Empereur Constantin, Paris, 1932 S. 39 f., und meine Arbeit »Le pont de Const.«, S. 5.

<sup>21)</sup> Not. Dign. Or. XLII, 16, 24; Const. Porphyrog. De administ. imp. II, 40 (ed. Bonn, S. 173); Tocilescu, Fouilles et recherches archéologiques en Roumanie, Bukarest, 1900, S. 140; Barcaila, Drubeta, Bukarest 1931, p. 34; Florescu, Revista Ist. Rom., III (1933), S. 32.

<sup>22)</sup> Not. Dign. Or. XLII, 39; Procopius, De aedif. IV, 6, 34; Odobescu, Antichitatile jud. Romanati, Bukarest 1877, S. 38 ff; Tocilescu, Monumentele epigr. si sculpt. ale Muz. Nat. de Antichitati din Bucuresti, Bukarest 1902, S. 232 ff; Pârvan, Ştiri nouă din Dacia Malvensis, Bukarest, 1913, S. 23 ff (= Arch. Anz., 1913, S. 385 f); Fluß, s. v. Sucibida, in P. W.

Realencycl., IV, 1, Sp. 560 und Tudor in Dacia V—VI, S. 387 ff.

<sup>23)</sup> Mein »Le pont de Const., passim, Netzhammer in Revista Catolica II (1913), S. 7 ff und Alföldi in der Zeitschr. für Numism., XXXVI (1926), S. 161 ff.

<sup>24)</sup> Not. Dign. Or. VIII, 13 = 45, 46; Amm. Marcell. XXVII, 5 f; Procopius a. a. O. IV, 7; D'Anville in: Mém. Acad. Inscr., t. XXVIII, S. 461; Cohen, Description hist. d. monnaies frappées sous l'Emp. romain, VII, S. 237, nr. 89, Paris, 1888; Maurice in Mém. Soc. Nat. d. Antiq. d. France, VI, t. II (1899), S. 279 ff; Tocilescu, Monumentele, S. 180; Maurice, Numism. Constantinienne, II, Paris, 1908, S. 513 f, nr. VIII, Taf. XV, 8; Pârvan in Ausonia X (1921), S. 190 und Municipium Aurelium Durostorum, Torino, 1924, S. 28,

ein Landstreifen längs des Donaustromes in Besitz genommen, der wohl die ganze eigentliche Ebene der kleinen und großen Walachei umfaßt haben dürfte. Andererseits wurde dieses Gebiet von der Räumung Daziens bis auf Justinian zeitweilig auch von anderen römischen Kaisern beherrscht.<sup>25)</sup> Übrigens haben römische Militärtruppen nach der Räumung Daziens strategische Punkte am linken Donauufer auch weiterhin besetzt gehalten. So wurden Abteilungen der fünften mazedonischen Legion von Oescus nach Sucidava verlegt,<sup>26)</sup> in *Desa* (Bezirk Dolj) aber standen andere, der dreizehnten Legion Gemina angehörige, die aus dem gegenüberliegenden Ratiaria hingeschickt worden waren.<sup>27)</sup> Alle diese vorübergehenden Gebietsbesetzungen und Truppenverlegungen im Norden der Donau dienten der von den römischen Kaisern bis auf Justinian gehegten Absicht, Dazien dem Kaiserreich wieder anzugliedern. Doch erst Konstantin der Große hat eine lebhaftere Tätigkeit im Sinne einer abermaligen Besitzergreifung dieser Provinz entfaltet, aber auch er gelangte nicht zum Ziele.

Obgleich Brücke und Straße von Sucidava wohl schon im J. 328 fertiggestellt worden waren, fand der große Feldzug gegen die Goten erst vier Jahre später statt, da der Kaiser durch anderweitige Geschäfte in andern Teilen seines Reiches zurückgehalten wurde. Im Jahre 329 wurde er eiligst nach dem Westen berufen. Wir finden ihn fast das ganze Jahr hindurch zu Trevis, Sirmium und Serdica, von wo aus er verschiedene Gesetze erließ,<sup>28)</sup> um gegen Jahresende nach dem Osten zu reisen, wo seine Mutter gestorben war.<sup>29)</sup> Die beiden folgenden Jahre verbrachte Konstantin, von den großen, anlässlich der Begründung der neuen Welthauptstadt veranstalteten Feierlichkeiten und von anderen Staatsgeschäften vollauf in Anspruch genommen, in Konstantinopel.<sup>30)</sup> Erst im Jahre 332 ergab sich die Gelegenheit zu einer Strafunternehmung gegen die Goten. Die Sarmaten hatten die Hilfe des Kaisers gegen diesen Germanenstamm erbeten. Er sandte ihnen seinen Sohn Konstantin, der am 20. April desselben Jahres die Goten im Sarmatenlande vernichtend schlug und den gefangenen Prinzen Ariarius als Geisel nach Rom führte.<sup>31)</sup> Ein neuerlicher Angriff der Römer fand im selben Jahre an der Donau statt, diesmal

(Sonderabdr. aus Riv. di filol. class, II, 3-1924).

<sup>25)</sup> Procop. a. a. O., IV, 5 und Párvan, Municip. Aur. Durostorum, S. 26 ff.

<sup>26)</sup> CIL III, 8068, a (= 6241); Tocilescu, Monumentele, S. 646 und Filow, Die Legionen der Provinz Moesia, S. 82.

<sup>27)</sup> Tudor, in Anuarul Inst. studii clasice, Cluj, II (1933—1935), S. 187 f.

<sup>28)</sup> Cod. Theod. XII, 1, 7; VI, 4, 1; VIII, 18, 4; IX, 9, 1, u. s. w. Vgl. Seeck, a. a. O., S. 239 f.

<sup>29)</sup> Eusebius, Vita Const. III, 47.

<sup>30)</sup> Eusebius, a. a. O., III, 54; Seeck, a. a. O., S. 241 ff.

<sup>31)</sup> Nach dem Chron. Pasc. im Jahre 332, a. a. O., S. 234; Sozom. Hist. eccl., 1, 8; CIL II, 2, S. 386; Cohn, s. v. Constantinus in P. W. Realencycl. VII, Sp. 1022. Zur Zeit dieses Krieges hielt sich der Kaiser in Marcianopolis auf, vgl. Cod. Theod. III, 5, 1, 4, 5 und Seeck a. a. O., S. 198. Excerpta Valesiana, VI 13 berichten, daß 10.000 Goten hingeschlachtet wurden. Konstantin empfängt nach diesem Siege Hilfstruppen von den Goten und legt sich zum dritten Male den Titel *Goticus Maximus* zu (Ferrero a. a. O., S. 659). Der Erfolg des jungen Prinzen fand auch im Münzwesen seinen Niederschlag, wo wir Konstantin II. mit den höchsten Titeln benannt begegnen (Maurice, a. a. O., II, S. 484 f.).

gegen ihre früheren Verbündeten, die Sarmaten, die ebenfalls besiegt wurden.<sup>32)</sup> In den folgenden Jahren wiederholten sich die Zusammenstöße mit den Goten und Sarmaten an der Donau. Der Kaiser stand längere Zeit hier, ohne die militärische Lage verbessern zu können.<sup>33)</sup> Es ist möglich, daß alle diese Unternehmungen die Brücke von Oescus nach Sucidava und die Straße im Olttale als Ausgangspunkt und Stütze benützten, da diese Örtlichkeiten für die Aufstellung einer Armee besonders günstig waren. Unter den Nachfolgern Konstantins dauerte die römische Herrschaft über diese Brücke und die Oltstraße nicht mehr lange. Sicher ist, daß zur Zeit des Valens die Brücke von Sucidava und die Straße, die sie mit Dazien verband, nicht mehr im Besitze des Kaiserreichs waren, da dieser Herrscher bei seinem Feldzuge des Jahres 367 gegen dieselben Grenzvölker die Donau auf einer Schiffsbrücke übersetzte, in der Nähe von Daphne, welche Festung, nachdem sie in die Hände der Goten gefallen war, deren König *Atharicus* wieder abgenommen wurde.<sup>34)</sup>

Der Meilenstein von Sucidava gibt ein schönes Zeugnis nicht nur für die politische, sondern auch die zivilisatorische Tätigkeit, die Konstantin der Große nördlich der Donau entfaltet hat. Durch eine glückliche Fügung taucht er gerade in dem Jahr aus der Vergessenheit auf, in welchem sich sechzehn Jahrhunderte seit dem Tode dieses großen römischen Kaisers vollenden.

CĂMPULUNG

DIMITRIE TUDOR

<sup>32)</sup> Excerpta Vales. VI, 32, vgl. E. Stein, *Gesch. d. spätröm. Reiches*, Wien 1928. 1, S. 198. Die Sarmaten wohnten zu dieser Zeit im Banat; vgl. Patsch im *Anzeiger d. Wiener Akad., Phil.-hist. Kl.*, 1925, S. 181 ff.

<sup>33)</sup> Chron. Pasc. J. 334, Amm. Marcell. XVIII, 12; Exc. Vales. VI, 31, 32; Seec k a. a. O., S. 245.

<sup>34)</sup> Amm. Marcell. XXVII, 5, 2 und P a r v a n, *Municip. Aur. Durostorum*, S. 29 f.